



Bitte beachten Sie die Sperrfrist: 6. Januar 2011, 10 Uhr

Landesbischof Friedrich hält Kritik an Staatsleistungen für ungerechtfertigt

Die immer wieder vorgebrachte Kritik an den so genannten Staatsleistungen für die großen Kirchen hält der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Dr. Johannes Friedrich, für ungerechtfertigt. In seiner Predigt zum Epiphaniastag in der Münchner St. Matthäuskirche hielt Friedrich den Kritikern entgegen, sie argumentierten vielfach mit falschen Behauptungen. So würden die „angeblichen Geschenke des Staates an die Kirche“ belegt „mit Zahlen, die meist nicht mit der Realität übereinstimmen“.

Auch unterschieden die Kritiker nicht zwischen den verschieden gearteten Zahlungen: „Kostenerstattungen im Bereich der Wohlfahrtspflege oder der Schulen, die die Kirche für Leistungen erhält, die sie subsidiär für den Staat erbringt und damit dem Staat höhere Ausgaben erspart, werden genauso ins Feld geführt wie Zahlungen, die auf die Säkularisierung und die damit verbundene Enteignung früherer Jahrhunderte zurückzuführen sind“, stellte der Landesbischof klar.

Ebenfalls sei die Behauptung unzutreffend, dass die Kirche durch die Serviceleistung des Staates beim Kirchensteuereinzug enorm viel Geld spare. Das Gegenteil sei richtig: „Beim Kirchensteuereinzug erhält der Staat von den Kirchen wesentlich mehr an Erstattung, als ihn dieser Einzug kostet“, erklärte Friedrich. Er sei überzeugt, dass eine eigens eingesetzte landeskirchliche Arbeitsgruppe bald Ergebnisse vorlegen werde, die „eine deutlich andere Sprache sprechen werden als die teils willkürlich verwendeten Beispiele derer, die diese Staatsleistungen so großspurig anprangern.“

Mit diesem Gottesdienst am Epiphaniastag (6. Januar) endet die Predigtreihe des bayerischen Landesbischofs in der Münchner St. Matthäuskirche zu den sechs Kantaten des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach.

München, 5. Januar 2011

Michael Mädler
Stellv. Pressesprecher